

EnergieSchweiz

Jahresbericht 2012 / 2013



energieschweiz



Die Zukunft der Energieversorgung beginnt heute

Nach dem Richtungsentscheid von Bundesrat und Parlament, galt es im Jahr 2012 den etappenweisen Umbau des Schweizer Energiesystems bis 2050 zu konkretisieren. Das erste Massnahmenpaket des Bundesrats zeigt, wie unter anderem der Endenergie- und Stromverbrauch reduziert, die erneuerbaren Energien gefördert und die CO₂-Emissionen gesenkt werden können.

Treibende Kraft in der Energiestrategie 2050

Mit der Energiestrategie 2050 zeigt der Bundesrat, wie der Ausstieg aus der Kernenergie erreicht werden kann: umfassende Nutzung der erneuerbaren Energien und konsequente Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen. Diese Doppelstrategie hat sich bewährt. Bereits seit 1990 – damals noch unter der Bezeichnung Energie2000 – engagiert sich der Bund erfolgreich mit einem nationalen Energieprogramm für eine nachhaltige Energiezukunft.

EnergieSchweiz fördert den sparsamen Einsatz von Strom, Wärme und Treibstoff und unterstützt Projekte im Bereich der neuen erneuerbaren Energien. Und mit Blick auf eine kernenergiefreie Zukunft und die Verpflichtungen der Schweiz zur Reduktion der Treibhausgase nimmt die Bedeutung von EnergieSchweiz nochmals stark zu. Das Programm wird zu einer Drehscheibe der nationalen Energiestrategie. Bundesrat und Parlament wollen deshalb das Jahresbudget von EnergieSchweiz auf jährlich 55 Millionen Franken verdoppeln. Diese Mittel sind dringend nötig, um Know-how, Technologien und Weiterbildung bereitzustellen und innovativen Energielösungen den Weg zum Markt zu ebnet.

Der vorliegende Jahresbericht erklärt im ersten Teil, wie die Aktivitäten von EnergieSchweiz in die Energiestrategie 2050 eingebunden sind. Denn die Umsetzung der neuen Energiepolitik ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Als zentrale Wissensplattform und umfassendes Kooperationsnetzwerk bindet EnergieSchweiz alle Interessengruppen ein und bietet sich insbesondere auch den Gemeinden, Städten und Kantonen als Partner an. Auf diese Weise sollen Effizienz und erneuerbare Energien in sämtlichen Lebens-, Wirtschafts- und Verwaltungsbereichen Einzug halten. Denn es ist die gemeinsame Zukunftsverantwortung aller, die Energiestrategie 2050 in wirtschaftlich tragbarer Weise umzusetzen.

EnergieSchweiz konzentriert sich auf acht Schwerpunkte: Mobilität, Elektrogeräte, Industrie und Dienstleistungen, Gebäude, erneuerbare Energien, Städte und Gemeinden, Aus- und Weiterbildung sowie Kommunikation. Im zweiten Teil dieses Jahresberichts werden diese Tätigkeitsschwerpunkte, die jeweilige Bilanz im Berichtsjahr sowie gute Beispiele präsentiert. Letztere zeigen, wie Effizienz und erneuerbare Energien mit marktkonformen Instrumenten gefördert werden: Ausbildung von Fachleuten, Bereitstellung von Know-how und Beratung, finanzielle Anreize, Entwicklung innovativer Technologien, Pilotprojekte, Abbau regulatorischer Hindernisse, Informationskampagnen und enge Zusammenarbeit mit Partnern.

Zentrale Rolle von EnergieSchweiz

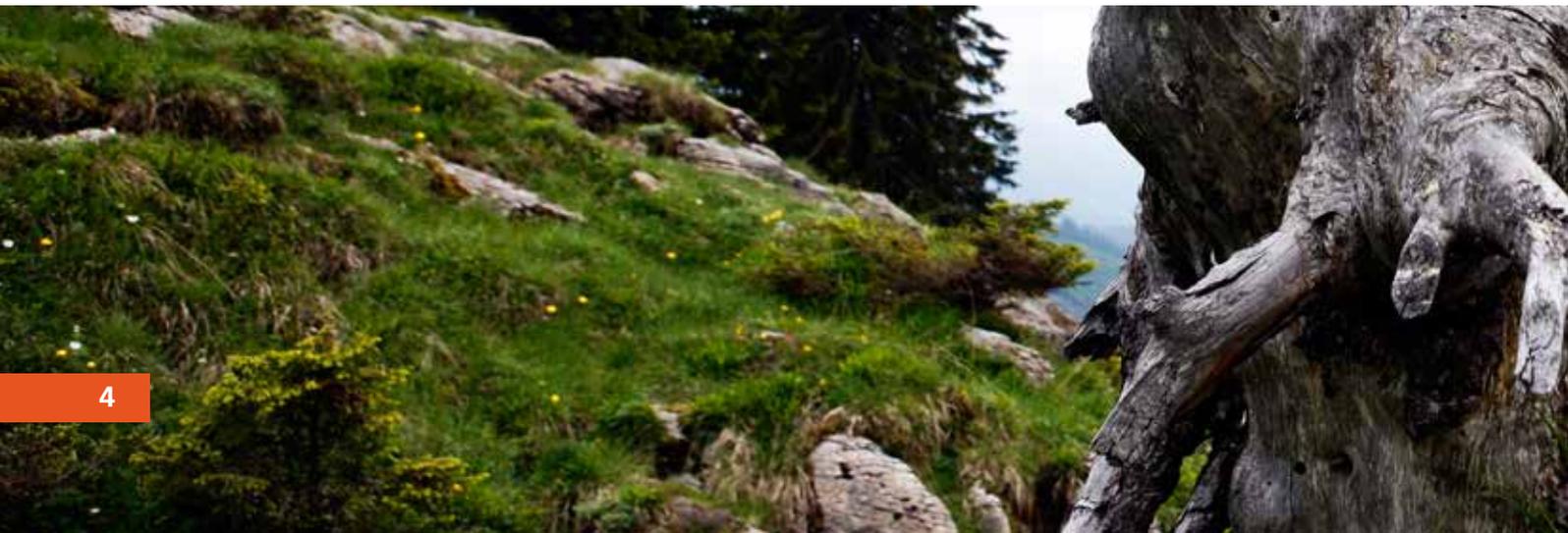
Im Mai 2011 beschloss der Bundesrat mit der Energiestrategie 2050 eine neue Energiepolitik: Die bestehenden Kernkraftwerke sollen am Ende ihrer Betriebsdauer stillgelegt und nicht durch neue Kernkraftwerke ersetzt werden. Zwei wichtige Eckpfeiler der neuen Energiepolitik sind Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Sie sollen dazu beitragen, die hohe Versorgungssicherheit bei fossilen Brenn- und Treibstoffen und im Speziellen im Strombereich in der Schweiz auch in Zukunft zu gewährleisten. Die neue Ausrichtung ermöglicht es, eine nachhaltige Energieversorgung sicherzustellen und die endlichen Ressourcen zu schonen.

Die Vorlage zur Energiestrategie 2050 ist 2012 weiter gediehen. Im Herbst eröffnete der Bundesrat mit einem ersten Massnahmenpaket die Vernehmlassung. Das Interesse war gewaltig: Insgesamt 459 Stellungnahmen von Kantonen, Parteien, Verbänden, Umwelt-, Konsumenten-, und Wirtschaftsvertretungen sowie vieler weiterer Organisationen und Privatpersonen sind beim Bundesamt für Energie (BFE) eingegangen. Die Rückmeldungen wurden vom BFE ausgewertet, die Vorlage entsprechend bereinigt und die Botschaft vom Bundesrat zu Händen des Parlaments verabschiedet.

EnergieSchweiz wird gestärkt

EnergieSchweiz soll wesentlich zu den Zielen der Energiestrategie 2050 beitragen. Der Bundesrat will die Finanzmittel des Programms deshalb verdoppeln. Das nationale Energieprogramm soll eine zentrale Rolle der neuen Energiestrategie einnehmen. Das letzte Jahr stand daher auch im Zeichen dieser neuen Ausrichtung. Angesichts dieses Paradigmenwechsels gibt der vorliegende Jahresbericht nicht nur Rechenschaft über die Aktivitäten von EnergieSchweiz im Berichtsjahr, sondern erläutert auch die Rolle des nationalen Programms in der neuen Energiestrategie 2050:

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem vom Bundesrat vorgelegten ersten Massnahmenpaket zur Umsetzung der Energiestrategie 2050?
- Inwiefern verändern sich dadurch die Prioritäten, die der Bundesrat 2010 im Konzept EnergieSchweiz 2011–2020 festgelegt hatte?
- Wie sehen die Schwerpunkte von EnergieSchweiz ab 2014 aus?



Effizienz steigern, erneuerbare Energien stärken

Der Bundesrat entschied schon früh, dass EnergieSchweiz ein integraler Bestandteil des ersten Massnahmenpakets zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 sein soll – sämtliche unterstützenden Massnahmen werden künftig unter dem Dach von EnergieSchweiz umgesetzt. Zu diesem Zweck wird das Programm weiter gestärkt und ausgebaut. Entsprechend wurde das Budget von EnergieSchweiz fürs Jahr 2012 als Sofortmassnahme um 4 Millionen auf rund 30 Millionen Franken erhöht.

Das überarbeitete Konzept EnergieSchweiz bestätigt die bisherigen Programmschwerpunkte, schneidet die Prioritäten aber passgenau auf das erste Massnahmenpaket zu. Dieses zielt verbrauchsseitig auf mehr Energieeffizienz im Gebäudebereich, bei Elektrogeräten, in der Industrie, in Dienstleistungsunternehmen und in der Mobilität. Um die hohe Versorgungssicherheit zu gewährleisten, setzt der Bundesrat bei der Produktion auf den Ausbau der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien sowie wenn nötig auf fossile Stromproduktion (Wärme- und Gaskombikraftwerke).

Neu 55 Millionen Franken

Ein besonderes Augenmerk gilt den Städten und Gemeinden. Sie werden von EnergieSchweiz inskünftig verstärkt bei der Ausschöpfung ihres energiepolitischen Handlungsspielraums unterstützt. Zudem sollen sie als energiepolitische Multiplikatoren in die Pflicht genommen werden. Darüber hinaus will der Bundesrat die Angebote für energiebezogene Aus- und Weiterbildung stark erweitern. Gut ausgebildete Berufsleute sind der Schlüssel zu energieeffizientem Bauen, zur Optimierung von Industrieanlagen sowie zum zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien. Damit die Klimaziele trotz Ausstieg aus der Kernenergie erreicht werden, ist eine signifikante Reduktion des Energieverbrauchs im Bereich der Mobilität unabdingbar. Das Engagement von EnergieSchweiz wird daher auch in diesem Bereich deutlich intensiviert. Für diese umfassende Ausweitung und Vertiefung des nationalen Energieprogramms beantragt der Bundesrat beim Parlament schrittweise eine Verdoppelung der im Finanzplan vorgesehenen Mittel von EnergieSchweiz von 26,6 Millionen Franken auf 55 Millionen Franken ab 2015.



Neue Prioritäten

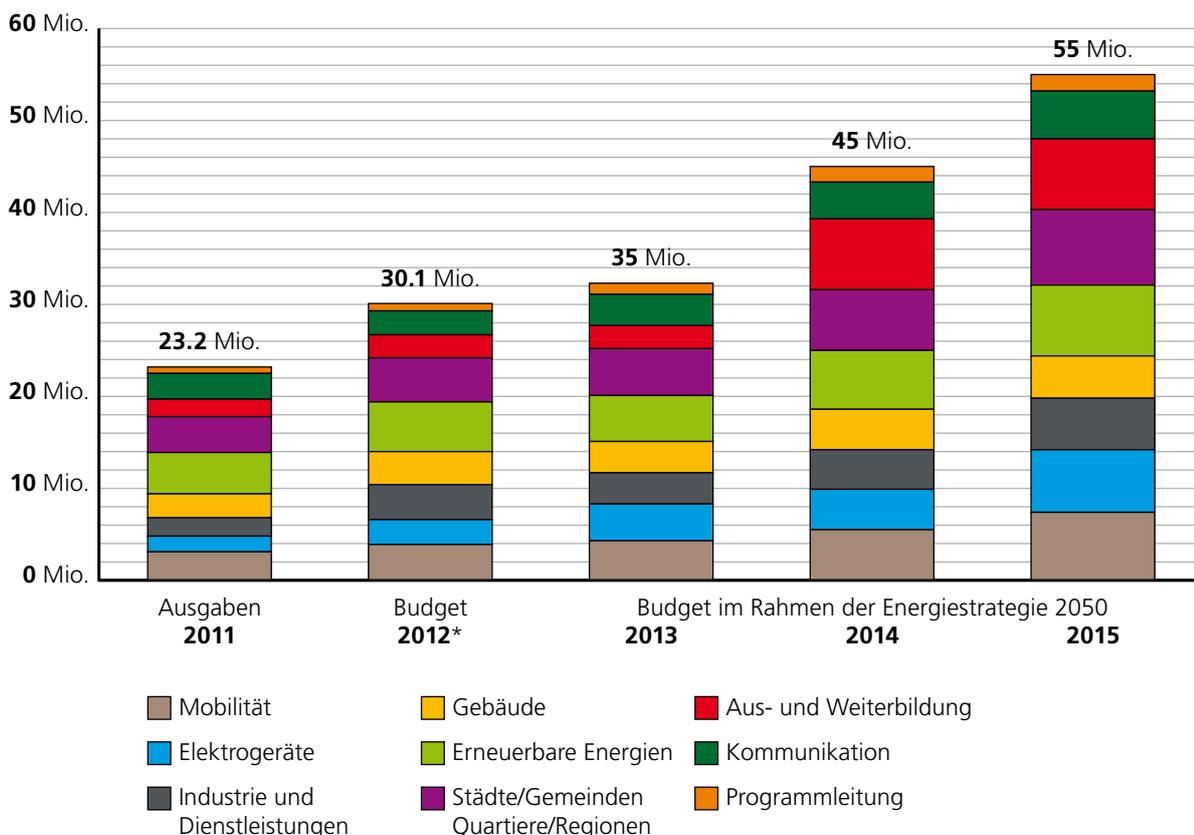
EnergieSchweiz orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

Innovationsplattform: EnergieSchweiz ist Drehscheibe für Sensibilisierung, Information, Beratung, Qualitätssicherung sowie Aus- und Weiterbildung im Energiebereich. Das Programm unterstützt damit die übrigen Massnahmen der ersten Etappe zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 im Sinne eines wirksamen und effizienten Massnahmen-Mixes.

Impulsgeber: EnergieSchweiz fördert innovative Projekte sowie die Markteinführung und Verbreitung neuer Technologien und trägt damit zur Wertschöpfung des Cleantechsektors und zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze bei.

Netzwerk: Die Umsetzung der Effizienzmassnahmen und die Erschliessung der Potenziale der erneuerbaren Energien erfolgt in Kooperation mit dem öffentlichen Sektor, der Privatwirtschaft und der Konsumentenseite. EnergieSchweiz vernetzt alle wichtigen Akteure und zielt mit neuen Partnerschaften auf eine hohe Multiplikatorwirkung.

Während die grundlegende Zielsetzung gleich bleibt, verschiebt sich die Gewichtung der einzelnen Programmschwerpunkte, wie ein Vergleich des Budgets 2011 mit der ab 2015 geplanten Mittelzuteilung zeigt.



* Im Sinne einer Sofortmassnahme zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 hat das Parlament des Budget 2012 um 4 Mio. CHF erhöht.

Ab 2015 werden die jährlichen Aufwendungen der Schwerpunkte Elektrogeräte sowie Aus- und Weiterbildung auf 6,3 beziehungsweise 7,1 Millionen Franken erhöht. Die Unterstützung der Städte und Gemeinden wird auf 7,6 Millionen Franken verdoppelt. Für Mobilität werden 6,9 Millionen sowie für Industrie und Dienstleistungen 5,2 Millionen Franken bereitgestellt. Etwas weniger stark angehoben werden die Mittel bei den erneuerbaren Energien (neu 7,2 Millionen Franken), im Gebäudebereich (neu 4,2 Millionen Franken) und bei der Kommunikation (neu 4,8 Millionen Franken). Für die Programmleitung sind 4,7 Millionen Franken veranschlagt, wobei davon 3,9 Millionen Franken für themenübergreifende Projekte reserviert sind. Insgesamt wird EnergieSchweiz ab 2015 über ein Budget von 55 Millionen Franken im Vergleich zu 23,2 Millionen im Jahr 2011 verfügen. Das entspricht etwa dem Budget des Vorläuferprogramms Energie2000 Anfang der Neunzigerjahre.

Ausrichtung der Schwerpunkte

Nachfolgend werden die von EnergieSchweiz für die Jahre 2013–2020 geplanten Massnahmen für jeden Schwerpunkt summarisch dargestellt. Sie sind integraler Bestandteil der Energiestrategie 2050.

Mobilität

Der Schwerpunkt Mobilität will den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen des motorisierten Verkehrs im Einklang mit der Energiestrategie 2050 signifikant verringern. Sensibilisierungsmassnahmen und Schulungsangebote unterstützen die geplanten CO₂-Zielwerte und fördern die Verbreitung von energieeffizienten Fahrzeugen und der treibstoffsparenden Fahrweise. Hinzu kommen Projekte zur Änderung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung sowie zur Verbesserung des Mobilitätsmanagements von Unternehmen und Gemeinden.

Elektrogeräte

Der Schwerpunkt Elektrogeräte will das Einsparpotenzial effizienter Elektrogeräte mit einer Strategie erschliessen, welche die jeweils besten Geräte favorisiert. Vorgesehen sind Sensibilisierungs-, Informations- und Beratungsleistungen. Ferner sollen unterstützende Analysetools entwickelt und innovative Projekte im Gerätebereich gefördert werden. Besonderes Augenmerk erhalten gewerbliche und industrielle Anwendungen. Der Schwerpunkt Elektrogeräte ergänzt die von der Energiestrategie 2050 vorgesehene Verschärfung und Einführung energetischer Mindestanforderungen und Gebrauchsvorschriften für Elektrogeräte.

Industrie und Dienstleistungen

Das Energiesparpotenzial von Industrie, Gewerbe und Dienstleistern liegt bei 20 bis 35 Prozent. Das wirtschaftlich erschliessbare Sparpotenzial bei industriellen Prozessen und gewerblichen Anwendungen dürfte rund 15 Prozent betragen. Mit dem Schwerpunkt Industrie und Dienstleistungen fördert EnergieSchweiz Zielvereinbarungen sowie die Entwicklung von Instrumenten und Methoden zur Effizienzsteigerung. Hinzu kommen Informations- und Beratungsangebote.

Gebäude

Die Effizienzpotenziale und die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien sind im Gebäudebereich besonders gross – sowohl bei Neubauten als auch bei bestehenden Gebäuden. Zuständig sind in erster Linie die Kantone. Die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen, die Verschärfung der kantonalen Vorschriften und das von den Kantonen umgesetzte Gebäudeprogramm werden die Energieeffizienz massgeblich fördern und zum vermehrten Einsatz erneuerbarer Energien beitragen. Diese Instrumente sollen gestärkt werden. Der Schwerpunkt Gebäude von EnergieSchweiz unterstützt die Massnahmen der Kantone und des Gebäudeprogramms durch die Bereitstellung von Normen, Standards und Know-how sowie mit innovativen Projekten.



Erneuerbare Energien

Das erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 will das in der Schweiz vorhandene Potenzial erneuerbarer Energien möglichst weitgehend erschliessen. Dazu werden sowohl das bestehende KEV-System zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Quellen als auch das Gebäudeprogramm ausgeweitet. Abgerundet werden diese Massnahmen mit zielgruppengerechten Informations-, Beratungs- sowie Aus- und Weiterbildungsangeboten. Hinzu kommen Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung der Systeme und Komponenten bestehender und neuer Technologien sowie die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien.

Städte und Gemeinden

Die Kommunen nutzen ihren energiepolitischen Handlungsspielraum oft noch zu wenig. Sie sollen ihre Möglichkeiten besser ausschöpfen und ihre energiepolitische Vorbildfunktion konsequenter wahrnehmen. Insbesondere soll die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft auf kommunaler Ebene beschleunigt werden. Zu diesem Zweck wird EnergieSchweiz die Label Energiestadt und eea Gold verstärkt unterstützen. Ein weiterer Fokus liegt auf der nachhaltigen Quartierentwicklung sowie auf gemeindeübergreifenden Energieregionen.

Aus- und Weiterbildung

Energieeffiziente Technologien, Materialien und Konzepte sowie erneuerbare Energien finden nur dann Eingang in die Praxis, wenn die Fachleute über entsprechendes Know-how verfügen. Die Aus- und Weiterbildung wirkt deshalb als Katalysator für die Implementierung. EnergieSchweiz engagiert sich auf allen Bildungsstufen von der Volksschule über die Berufsbildung und die Weiterbildungsangebote der Branchenverbände bis hin zu den Fachhochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen. Diese Aktivitäten sollen durch eine Bildungsinitiative deutlich ausgebaut werden.

Kommunikation

EnergieSchweiz will mit umfassender Kommunikation die vielfältigen Sensibilisierungs- und Informationsdefizite reduzieren. Adressaten sind Investoren, Käufer und Betreiber von energieverbrauchenden oder -erzeugenden Technologien und Anwendungen. Durch den Einbezug von öffentlichen und privatwirtschaftlichen Partnern will EnergieSchweiz eine Multiplikatorwirkung der Kommunikationsanstrengungen erzeugen. Dabei soll insbesondere auch der Suffizienzgedanke aufgenommen werden.

Organisation von EnergieSchweiz

Die strategische Steuerung von EnergieSchweiz liegt beim UVEK. Beratend steht eine Strategiegruppe zur Seite. Operativ wird das nationale Energieprogramm von der Geschäftsstelle umgesetzt, die im BFE angesiedelt ist. Im Rahmen des Konzepts EnergieSchweiz 2013–2020 wurden folgende organisatorische Richtlinien festgelegt:

1. Die Zusammenarbeit mit den Partnern wird vermehrt über zeitlich befristete Projekte abgewickelt. Die Projekte werden in der Regel ausgeschrieben; die Erwartungen werden in Leistungsverträgen verbindlich festgelegt.
2. Das Programm will insbesondere in der Wirtschaft neue Partner gewinnen. Dadurch sollen Public Private Partnerships möglich werden, an denen sich EnergieSchweiz bloss mit einer Minderheitsfinanzierung beteiligt.
3. EnergieSchweiz baut das wirkungsorientierte Controlling weiter aus. Dieses umfasst ein Ziel- und Indikatorensystem, Planungs- und Steuerungsinstrumente sowie eine Wirksamkeitsüberprüfung und Evaluation.

EnergieSchweiz setzt damit auch in Zukunft auf bewährte Strukturen, Prozesse und Instrumente.



Volle Fahrt in Richtung Energieeffizienz

EnergieSchweiz macht die Mobilität effizienter.

Der Verkehr ist in der Schweiz für 36,5 Prozent des Energieverbrauchs und für über 40 Prozent des CO₂-Ausstosses verantwortlich. Zentrale Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz des Strassenverkehrs sind die Energieetikette für Personenwagen und die im 2012 eingeführten CO₂-Emissionsvorschriften für neue Personenwagen. EnergieSchweiz will diese Vorschriften durch Promotionsmassnahmen und weitere Anreize zur Erhöhung der Energieeffizienz der Fahrzeuge gezielt ergänzen. Mit eigenen Aktivitäten und durch Unterstützung vielversprechender Projekte nimmt EnergieSchweiz gleichzeitig Einfluss auf das Fahrverhalten und die Mobilitätsnachfrage.

Kaufverhalten: EnergieSchweiz engagiert sich in der Promotion energieeffizienter Fahrzeuge und Reifen. Dazu fördert das Programm verschiedene Instrumente zur Verbesserung der Information und zur Sensibilisierung der Fahrzeugkäuferinnen und -käufer. Der Automobilsalon, die Motorradmesse SwissMoto, die EcoCar-Expos und die Roadshows von NewRide dienen dabei als markenunabhängige Informations- und Beratungsplattformen. Ein wichtiges Instrument ist die Energieetikette: Die Webseite www.energieetikette.ch mit der laufend aktualisierten Fahrzeugliste, die Übersicht über Vergünstigungen für effiziente Fahrzeuge und der Verbrauchskatalog für neue Personenwagen sind unterstützende Massnahmen.

Fahrverhalten: Mit effizienter Fahrweise und optimalem Fahrzeugunterhalt reduziert sich der Treibstoffverbrauch um über 10 Prozent. Im

Vordergrund der Förderung stehen EcoDrive-Ausbildungen für Private, für Berufsfahrer, für Fahrlehrer und Prüfungsexperten sowie landesweite Kampagnen. Auch mit Verbesserungen beim Fahrzeugunterhalt lässt sich viel Treibstoff sparen.

Mobilitätsmanagement und Mobilitätsverhalten: EnergieSchweiz motiviert Unternehmen, Gemeinden und Planer mit finanziellen Beiträgen zur sorgfältigen und bewussten Planung ihrer mobilitätsrelevanten Entscheide und Aktivitäten. Durch die Unterstützung von innovativen Mobilitätsprojekten und durch die Zusammenarbeit mit Kantonen und Gemeinden leistet EnergieSchweiz zudem Beiträge zur Entwicklung neuer Mobilitätslösungen und eines nachhaltigeren Mobilitätsverhaltens. In diesem Zusammenhang beteiligt sich EnergieSchweiz am Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität (DZM). Das DZM ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Bundesämter unter Leitung des Bundesamts für Raumentwicklung. Ebenfalls ein zentrales Anliegen ist die Identifikation von Fehlanreizen aus energetischer Sicht und die Entwicklung von Strategien zu deren Abbau.



Massnahmen zeigen Wirkung

«Mobilitätsmanagement im Unternehmen und in der Gemeinde»
war ein Erfolg.

Schwerpunkt des Bereichs Mobilität waren auch im Jahr 2012 Massnahmen für energiebewusstes Kaufverhalten sowie für energieoptimiertes Fahr- und Mobilitätsverhalten. Zusammen mit verschiedenen Projektpartnern konnten im Berichtsjahr wichtige Projekte weiter bearbeitet werden. Der Schwerpunkt Mobilität verstärkte zudem die Wirkung bestehender Kampagnen mit neuen Partnern. Zusammen mit Ikea war die Kampagne zur richtigen Nutzung der Autoklimaanlage beispielsweise in vielen Möbelhäusern präsent und informierte vor Ort mit wertvollen Spar-Tipps.

Ende 2012 lief das Fünfjahresprogramm Mobilitätsmanagement im Unternehmen aus. Die 43 Teilprojekte des von EnergieSchweiz für Gemeinden verantworteten Programms konnten insgesamt 234 Unternehmen zur Teilnahme motivieren. Davon schlossen 164 Unternehmen die Bestandsaufnahme der ersten Phase fristgerecht ab. Viele davon konnten auch bereits Phase zwei abschliessen und damit das Mobilitätsmanagement im Führungssystem integrieren und erste Massnahmen des Mobilitätsplanes umsetzen.

Reifen mit Etiketten

Rund 20 Prozent des Treibstoffverbrauchs eines Fahrzeugs entfallen auf die Reifen. Die 2012 in der EU eingeführte Reifenetikette gibt unter anderem Auskunft über die Energieeffizienz. Da die meisten Reifen etikettiert aus der EU in die Schweiz gelangen, will EnergieSchweiz zusammen mit den Bundesämtern für Umwelt und für

Strassen und den wichtigen Branchenorganisationen die Öffentlichkeit für die Etikette sensibilisieren und lancierte die Informationsoffensive für «Bessere Reifen».

www.reifenetikette.ch

AutoEnergieCheck

Das Garagengewerbe kann Autofahrerinnen und Autofahrer direkt auf Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich Energieeffizienz beim Fahrzeugunterhalt hinweisen. Der Auto-Gewerbe-Verband Schweiz entwickelte mit Unterstützung von EnergieSchweiz unter dem Namen «AutoEnergieCheck» ein entsprechendes Kundenangebot, welches in einem Pilotprojekt getestet wurde. Ende 2012 wurde der nationale Rollout eingeleitet, so dass der AutoEnergieCheck bis Mitte 2013 landesweit angeboten werden kann.

www.autoenergiecheck.ch



Effizienz im elektrifizierten Alltag

Elektroapparate sind in Haushalten und Unternehmen allgegenwärtig. Entsprechend wichtig ist es, möglichst effiziente Geräte einzusetzen.

Kühlschrank, Tumbler und Lampe stehen seit jeher im Fokus von EnergieSchweiz. Verglichen mit den besten auf dem Markt erhältlichen Geräten hat der heutige Gerätebestand in Haushalten und Betrieben ein Sparpotenzial von bis zu 30 Prozent. Effiziente Elektrogeräte können damit einen wichtigen Beitrag an die Ziele der Energiestrategie 2050 leisten.

Energieeffizienz und Benutzerverhalten

Im Rahmen des Schwerpunkts Elektrogeräte und Stromeffizienz unterstützt EnergieSchweiz diese Zielsetzung. Erstens soll die Energieeffizienz von neuen und bestehenden Elektrogeräten und ganzer Anlagen und Systeme kontinuierlich verbessert werden. Zweitens rückt auch die Optimierung des Benutzerverhalten ins Zentrum, ein Aspekt, der während den ersten Jahren von EnergieSchweiz bewusst weggelassen worden war. EnergieSchweiz leistet einen bedeutenden Beitrag zum energetisch optimalen Betrieb von Elektrogeräten. Standby-Verluste oder der Betrieb ohne Nutzen sollen möglichst vermieden werden.

Entscheidungshilfe Energieetikette

Besonders ins Gewicht fallen punkto Energieverbrauch Geräte wie Waschmaschinen, Tumbler, Kühlschränke, Kochherde, Backöfen und Kaffeemaschinen. Im Rahmen des Schwerpunkts Elektrogeräte wird aktiv informiert und beraten, um den effizienten und sparsamen Geräteeinsatz zu erreichen. Das zentrale Instrument dazu ist die Energieetikette, die an den Verkaufsstellen über die Effizienz von Elektrogeräten Auskunft gibt.

Ergänzend dazu ist in der Schweiz für den Verkauf vieler Geräte eine minimale Energieeffizienz vorgeschrieben. Die klassische Glühlampe ist aus diesem Grund beispielsweise nicht mehr zum Verkauf zugelassen.

Zusätzliche Kommunikationsaktivitäten erlauben es, Sensibilisierungs- und Informationsdefizite abzubauen, die effizientesten Geräte zu fördern und darüber hinaus deren Betrieb zu optimieren. Die Informationen über die aktuell besten Geräte sollen als Entscheidungshilfe beim Kauf dienen, gerade auch bei Geräten der Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungselektronik. Modem, Router sowie Set-Top-Boxen sind noch bei vielen Leuten permanent in Betrieb, auch wenn sie nicht aktiv genutzt werden. Sie weisen oft einen hohen Jahresverbrauch auf, und deshalb ist die Optimierung des Betriebs solcher Geräte besonders wichtig.

Die kombinierte Strategie von Information und Vorschriften wird auch in Zukunft weitergeführt und ausgeweitet. Denn der schweizerische Stromverbrauch wächst stetig, die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung sind dabei treibende Kräfte. Dies und die steigende Anzahl unterschiedlichster Elektrogeräte sind Gründe, weshalb trotz besserer Energieeffizienz der Stromverbrauch in diesem Bereich nicht sinkt.

Energieeffizientes Einkaufen

2012: Entwicklung neuer Tools.

In den Bereichen Sensibilisierung, Information und Beratung konnten die Leistungen ausgebaut werden. Ein Highlight im letzten Jahr war wiederum der energyday. In den letzten Jahren hat sich die Veranstaltung zu einem wichtigen Instrument entwickelt, um breite Kreise für sparsame Elektrogeräte und den energieeffizienten Betrieb zu sensibilisieren. Thema am energyday 12 war der Geräteersatz. Lohnt es sich, ein defektes elektrisches Gerät zu reparieren? Der energyday lieferte wichtige Anhaltspunkte und bot ganz konkrete Entscheidungshilfen. Die erarbeiteten Entscheidungsgrundlagen sind weiterhin auf energyday.ch zu finden.

Zusätzlich konnte mit dem Ausbau sowie der Entwicklung von unterstützenden Tools auch im vergangenen Jahr ein Beitrag zur Erhöhung der Energieeffizienz von Elektrogeräten geleistet werden. Beispielsweise wurde das bereits vorhandene Informationsangebot von Topmotors mit den zwei neuen Modulen «Pumpen» und «Ventilatoren» ergänzt.

Für Umwälzpumpen gelten ab 2013 Effizienzvorschriften. Um deren Wirkung zu beschleunigen, hat EnergieSchweiz eine Kampagne des Branchenverbandes sissetec unterstützt. Ziel war, dass die Installateure ihre Kunden zu einem vorzeitigen Pumpenersatz motivieren.

Online-Test energybox

Seit vielen Jahren bietet die Internet-Anwendung «energybox» eine wertvolle Analyse des eigenen Stromverbrauchs. Im Berichtsjahr wurde die Anwendung mit Unterstützung von EnergieSchweiz komplett überarbeitet. Energybox präsentiert sich nun in einem attraktiven, frischen Layout.

www.energybox.ch



Datenbank für Haushaltgeräte

www.geraetedatenbank.ch: Der Einkaufsratgeber für Haushaltgeräte informiert online mit praktischen Tipps zum Kauf und zur Nutzung von energieeffizienten Geräten. Mit dem integrierten Effizienzrechner werden Einsparungen sofort sichtbar. Die Datenbank wird täglich aktualisiert und bietet technische Informationen zu allen Haushaltsgrossgeräten im schweizerischen Markt.



Industrie und Dienstleistungen zu mehr Energieeffizienz motivieren

Gehen Firmen freiwillige Zielvereinbarungen ein, steigern sie ihre Energieeffizienz und senken ihre CO₂-Intensität. Mit diesem und anderen Instrumenten motiviert EnergieSchweiz Industrie, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe zur Reduktion ihres Energieverbrauchs.

Rund 60 Prozent des gesamten Stromendverbrauchs der Schweiz entfallen auf Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe. Dabei ist das Energiesparpotenzial des Sektors beträchtlich: Allein in der Industrie lassen sich Energieverbrauch und damit auch CO₂-Ausstoss mit wirtschaftlichen Massnahmen um durchschnittlich 15 Prozent senken.

Das Energiegesetz legt den Akzent auf freiwillige Vereinbarungen. Energieintensive Einzelunternehmen oder Verbände von mehreren kleineren Verbrauchern können sich zu Zielvereinbarungen verpflichten und entsprechende Massnahmen zur Reduktion ihrer CO₂-Emissionen und zur Steigerung der Energieeffizienz umsetzen.

Der Schwerpunkt Industrie und Dienstleistungen verfolgt bis 2020 folgende Hauptziele:

- Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sollen in einen verbindlichen Zielvereinbarungsprozess eingebunden werden und damit ihre Energieeffizienz steigern sowie die CO₂-Emissionen senken. Bei Grossverbrauchern mit einem Verbrauch von mehr als 5 Gigawattstunden Wärme oder 0,5 Gigawattstunden Strom pro Jahr sollen Zielvereinbarungen flächendeckend zum Einsatz kommen.
- Finanzielle Anreize sollen nicht-wirtschaftlichen Massnahmen zum Durchbruch verhelfen. Dazu werden die Wettbewerblichen Ausschreibungen ausgebaut.
- Auch Unternehmen ohne Zielvereinbarung sollen mit attraktiven Instrumenten zur Steigerung ihrer Energieeffizienz motiviert und unterstützt werden.
- Die von EnergieSchweiz gesetzten Ziele sollen für die Unternehmen attraktiv und erreichbar sein sowie ökonomische und ökologische Vorteile bieten. Unter anderem wird dies im Sektor Industrie und Dienstleistungen mit folgenden Massnahmen und Instrumenten umgesetzt:
 - Mit Pinch-Analysen lässt sich durch Prozessintegration das Wärmerückgewinnungspotenzial bei thermischen Prozessen kostenoptimal ausschöpfen.
 - Mit Leitfäden und Standardmassnahmen wird die Energieeffizienz homogener Branchen gefördert.
 - Mit der Förderung der Abwärmenutzung haben energieintensive Unternehmen Anreize, die nicht anders verwertbare Abwärme zur Stromproduktion zu nutzen.
 - EnergieSchweiz unterstützt die Erarbeitung und Verbreitung von Energiemanagementsystemen, damit sich energetische Einsparpotentiale systematisch erkennen lassen.

Grosse Effizienzpotenziale bei Produktionsanlagen

2012: Verpflichtende und freiwillige Zielvereinbarungen.

Das Jahr 2012 stand vor allem im Zeichen der Vorbereitungen für die 2. Verpflichtungsperiode und der Umsetzung der Anforderungen des neuen CO₂-Gesetzes. Neben diesen hoheitlichen Aufgaben konnten auch weitere Aktivitäten im Rahmen des Programmes von EnergieSchweiz verfolgt werden. Insbesondere wurden die geplanten Produkte und Kommunikationsmittel der Kältekampagne fertiggestellt und publiziert. Die Entwicklung der Version 2 der Pinch-Software wurde aufgenommen. Ebenfalls wurde die Unterstützung der KMU-Unternehmen mittels der Stärkung der freiwilligen Zielvereinbarungen, des KMU-Programmes und der Proofit-Tools weiter gestärkt. Zudem wurden verschiedene Leitfäden erarbeitet, beispielsweise zum Thema Ressourceneffizienz bei Textilreinigungen und Wäschereien und eine Planungshilfe «Abwärmenutzung bei Produktionsmaschinen».

Optimierung des Energiebedarfs bei Produktionsmaschinen

EnergieSchweiz unterstützte Swissmem bei der Ausarbeitung von drei Planungshilfen zur Abwärmenutzung, zur Vermeidung des Betriebs ohne Nutzen sowie zum Monitoring. Alle drei praxisnahen Planungshilfen dienen Planern und Maschinenbauern bei der Realisierung von energieeffizienten Anlagen und Maschinen.

www.energieschweiz.ch/
Produktionsmaschine



Leitfaden für Textilreinigungen und Wäschereien

Mit diesem auf Praktiker ausgerichteten Leitfaden des Verbandes Textilpflege Schweiz VTS werden für gewerbliche Wäschereien und Textilreinigungen die Grundlagen und Optimierungsmassnahmen vom Waschprozess, Entwässern, Trocken, Mangeln und Finishen bis hin zur Wärmerückgewinnung, Nutzung erneuerbarer Energien und dem umweltbewussten Umgang mit Chemikalien und Waschmitteln auf leicht verständliche Weise vermittelt. Dank dem Engagement von EnergieSchweiz kann damit die Ressourcen- und Energieeffizienz in vielen Betrieben weitgehend in Eigenkompetenz deutlich verbessert werden.



Energieeffizientes Bauen hat Zukunft

In enger Zusammenarbeit mit den Kantonen bearbeitet EnergieSchweiz den Gebäudebereich. Das Potenzial ist enorm. Neben effizienten Neubauten ist die Erneuerung bestehender Gebäude zentral.

Mit über 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz ist der Gebäudepark ein Schlüsselbereich von EnergieSchweiz. Nicht nur die Einspar- und Effizienzpotenziale sind hier besonders hoch, auch die Möglichkeiten zur Erzeugung von erneuerbaren Energien.

Bei Neubauten ist der Energieverbrauch dank strengerer Bauvorschriften stark gesunken. Bauten nach aktuellen Niedrigenergiestandards haben im Vergleich zu Gebäuden aus den Siebzigerjahren einen um 70 Prozent geringeren Energieverbrauch.

Für die Effizienzsteigerung im Gebäudebereich sind vor allem die Kantone zuständig. EnergieSchweiz koordiniert, unterstützt und ergänzt diese Massnahmen und fördert innovative Projekte der Kantone. Hinzu kommen Informations-, Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsangebote.

Bei den bestehenden Bauten gilt es unter anderem, mit Förderprogrammen die bisher eher bescheidene Erneuerungsrate zu erhöhen. Das nationale Gebäudeprogramm (www.dasgebaeudeprogramm.ch), das aus den Einnahmen der CO₂-Abgabe finanziert wird, stellt jährlich rund 200 Millionen Franken für Gebäudesanierungen bereit. Die Kantone stellen zusätzlich rund 80 bis 100 Millionen Franken pro Jahr für erneuerbare Energien, Abwärmenutzung und Gebäudetechnik zur Verfügung.

- Das Gebäudeprogramm hat zum Ziel, bis 2020 den jährlichen CO₂-Ausstoss der Schweiz um 1,5 bis 2,2 Millionen Tonnen zu reduzieren.
- Zusätzlich soll durch die Optimierung technischer Anlagen die Effizienz bestehender Gebäude gesteigert werden. Dies wird den Energieverbrauch und den CO₂-Ausstoss massgeblich reduzieren – bis 2020 um 20 Prozent gegenüber 2010.

Diese Ziele will EnergieSchweiz mit folgenden Massnahmen unterstützen:

- Zum einen wird die bewährte Zusammenarbeit mit den Kantonen fortgesetzt, beispielsweise mit der Weiterentwicklung des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK). Zum andern sollen die Standards für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen weiter etabliert und dem Stand der Technik angepasst werden (MINERGIE, Standard nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS).
- Ein Schwerpunkt ist auch die Betriebsoptimierung der technischen Anlagen bestehender Gebäude in Zusammenarbeit mit dem Verein «energo».
- EnergieSchweiz unterstützt zudem zahlreiche innovative Projekte im Gebäudebereich, etwa die Ökobilanzdaten im Baubereich oder Grundlagen zur Reduktion von Wärmeverlusten von Funktionsöffnungen an Gebäuden.



2012: Hand in Hand mit den Kantonen

Neue Normen und Instrumente als wertvolle Hilfsmittel für Planer und Architekten.

Im Rahmen der Energiestrategie 2050 des Bundes etabliert das BFE eine eigene Gebäudestrategie, die Arbeiten daran konnten Anfang 2013 abgeschlossen werden.

Wichtige Projekte waren die Zusammenarbeit mit dem Verein Minergie und dem auf Betriebsoptimierungen spezialisierten Verein «energo». Ferner war EnergieSchweiz an der Aktualisierung verschiedener Ratgeber für energieeffizientes Bauen und an der Weiterentwicklung mehrerer SIA-Normen beteiligt, so etwa für Trinkwasseranlagen in Gebäuden (385), Thermische (380/1) und elektrische Energie im Hochbau (380/4), Nachhaltiges Bauen (112/1), Wärme, Feuchteschutz und Raumklima im Hochbau (180) sowie an neuen Merkblättern Energetische Gebäudeerneuerung (2047) und Betriebsoptimierung (2048).

Mehrere erfolgreiche Projekte wurden direkt auf der Umsetzungsebene unterstützt: Im Besonderen der neue wegweisende Standard nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS), der Mitte 2013 lanciert wurde, und das Netzwerk nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS).

Wegweisender Minergie-P-Eco-Bau

Im Neubau der Berner Sanitätspolizei arbeiten rund 150 Personen für den grössten Rettungsdienst im Kanton Bern. Der schlichte Ingenieur-Holzbau gehört zu den bedeutendsten Holzbau-Objekten des Kantons. Systemtrennung und Minergie-P-Eco-Standard stehen für den Fokus

auf Funktionalität und Nachhaltigkeit. Die Bandbreite der Nutzung beim Betrieb der Sanitätspolizei beweist die Flexibilität des Gebäudes.



Stadt Chur: Reduktion des Energieverbrauchs

Die Stadt Chur optimierte die Haustechnik von sieben verbrauchsintensiven Liegenschaften mit energo. Dabei wurde das Sparziel von 10 Prozent deutlich übertroffen. Dank Betriebsoptimierungen können jährlich 760 MWh Energie eingespart werden. Das entspricht dem Energieverbrauch von ca. 60 Einfamilienhäusern. Für diese Leistung erhielten drei Schulhäuser das energo Zertifikat Gold.



Mehr Strom und Wärme aus Wasser, Sonne, Wind, Biomasse und Geothermie

Neben der Effizienz sind erneuerbare Energien unverzichtbar, um die Energiewende zu schaffen. EnergieSchweiz plant deshalb zahlreiche Impulse, um ihre breite Anwendung zu beschleunigen.

Mit der Energiestrategie 2050 sind die neuen erneuerbaren Energien in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Sie sollen bis 2050 allein im Strombereich auf über 24 und zusätzlich die Wasserkraft auf knapp 39 Terawattstunden ausgebaut werden.

Diese Vorgaben sind in vielfacher Hinsicht eine Herausforderung. Trotz gestiegenem Ölpreis und der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen ist die Wirtschaftlichkeit von erneuerbaren Energien verglichen mit konventionellen Technologien oft noch nicht gegeben. Zudem sind auch im Bereich der Netze Anpassungen nötig.

Diese Problematik wird einerseits dadurch verschärft, dass Konflikte zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen potenziell zunehmen, was zu langwierigen Bewilligungsverfahren führt. Andererseits muss der Zubau der erneuerbaren Energien hohen Qualitätsansprüchen genügen, damit die Bevölkerung sie auch längerfristig akzeptiert.

Der Schwerpunkt Erneuerbare Energien hat daher die effektive und effiziente Ergänzung der Vorschriften im Fokus. Zielgruppengerechte Informations-, Beratungs- sowie Aus- und Weiterbildungsangebote, die Förderung von Qualitätssicherung sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für erneuerbare Energie sollen zudem die Wirkung der Förderung durch kantonale Programme und durch die Einspeisevergütung verstärken.

Für die Umsetzung dieser Strategie werden bis 2020 folgende Massnahmen ergriffen:

- Die Informations- und Beratungsangebote sowie die Unterstützung der Verbreitung von neuen Technologien und Systemen in allen Förderbereichen werden ausgebaut.
- Zusätzlich werden die Aktivitäten im Bereich der Qualitätssicherung von erneuerbaren Energiesystemen verstärkt.
- Ausgebaut wird auch der Bereich der Förderung von zielgruppengerechten Aus- und Weiterbildungsaktivitäten.
- EnergieSchweiz unterstützt mit verschiedenen Aktionen die Vereinfachung der Bewilligungsverfahren, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Elektrizitätserzeugung und der Gebietsausscheidung für Anlagen zur Produktion von Strom mit erneuerbaren Energien.

Flankierende Massnahmen sind im Rahmen des Förderprogramms Tiefengeothermie geplant: Hier will EnergieSchweiz die Kommunikation intensivieren. Um den Rechtsschutz und die beschleunigten Bewilligungsverfahren zu vereinheitlichen, werden entsprechende Regeln und Empfehlungen ausgearbeitet.



Akzeptanz durch Information und Qualitätssicherung

Mit gezielten Informationsaktivitäten fördert EnergieSchweiz die Sensibilisierung verschiedener Anspruchsgruppen und trägt dazu bei, dass der Ausbau von erneuerbaren Energien auch langfristig auf breite Zustimmung stösst.

EnergieSchweiz unterstützte 2012 in allen Bereichen der erneuerbaren Energien die Information und Beratung der Branchenorganisationen. Daneben wurden Fachveranstaltungen durchgeführt sowie Grundlagen erarbeitet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Massnahmen lag bei der Qualitätssicherung: Hier wurde unter anderem das Qualitätsmanagement für Planung, Bau und Betrieb von Biogasanlagen (QM Biogas) fertiggestellt und publiziert (www.biomasseschweiz.ch). Im Projekt Systemmodul-Wärmepumpe wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht: Die Umsetzung wird fortan nicht nur von der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS) ausgeführt, sondern es erfolgt eine gemeinsame Ausarbeitung und Umsetzung mit GebäudeKlima Schweiz (GKS), dem Gebäudetechnikverband (suissetec) und dem Schweizerischen Verein von Gebäudetechnik-Ingenieuren (SWKI). Die Aussichten für eine erfolgreiche Markteinführung im Jahr 2013 sind damit sehr gut.

Die Aus- und Weiterbildung, als entscheidender Faktor für hohe Qualitätsstandards, stand weiterhin in allen Bereichen im Fokus. Bei der Biomasse etwa arbeitet man an einem harmonisierten Aus- und Weiterbildungsangebot für Mitarbeitende sowie Betreiberinnen und Betreibern von Vergärungs- und Kompostieranlagen.

Tagung Windenergie

Beim geplanten Ausbau der Windenergie in der Schweiz spielen die Gemeinden eine wichtige Rolle, da die Entscheidung für oder gegen ein Windpark-

projekt in der Regel auf Gemeindeebene gefällt wird. Die Gemeindebehörden stehen dabei als Mittler zwischen den Projektanten und der Wohnbevölkerung. Mit der Tagung Windenergie für die Gemeinden, die Suisse Eole im Auftrag von EnergieSchweiz und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband sowie dem Schweizerischen Städteverband durchgeführt hat, wurden die Gemeinden aus erster Hand (u.a. von Bundesrätin Doris Leuthard) über die Einbettung der Windenergie in die Energiestrategie 2050 informiert.

www.suisse-eole.ch



Minerjiemodul Holz

Im November 2012 konnten die ersten Zertifikate MINERGIE®-Modul den Anbietern von Holzheizungen überreicht werden. Holzheizungen, welche dieses MINERGIE-Modul erhalten, genügen hohen Anforderungen. Diese umfassen das gesamte Heizsystem, von der Wärmeerzeugung über die hydraulische Einbindung und die Wärmespeicherung bis hin zur Aufbereitung des Brauchwarmwassers. Die Planer und Endkunden profitieren von hoher Planungssicherheit und überdurchschnittlicher Qualität.

www.holzenergie.ch

Energieeffizienz für Quartiere, Städte und Regionen

Immer mehr Gemeinden wollen ihre energiepolitische Vorbildfunktion konsequenter wahrnehmen und streben das Label Energiestadt an. Mit der Energiestrategie 2050 sollen Städte und Gemeinden diese Aktivitäten verstärken, um ihren grossen Handlungsspielraum möglichst ausschöpfen zu können.

Was Quartiere, Gemeinden, Städte und Regionen im Energiebereich unternehmen, hat Vorbildcharakter für Bevölkerung und Unternehmen. EnergieSchweiz unterstützt die Gemeinden dabei, im Rahmen ihrer Energiepolitik innovative Programme und Aktivitäten zu entwickeln.

Insbesondere soll das Label Energiestadt dazu anregen, Energie effizient zu nutzen. Dazu gehört beispielsweise der Einbezug der Energie in der städtebaulichen Planung, ein nachhaltiges Energie- und Wassermanagement in den kommunalen Gebäuden und die Nutzung erneuerbarer Energien bei der lokalen Energieversorgung. Die Energiestädte bleiben ein Fokus von EnergieSchweiz. Weitere Gemeinden sollen ihre Energiepolitik nachhaltig gestalten. Insbesondere für die strukturschwächeren, meist kleineren Gemeinden werden neue Angebote lanciert. Ebenso ist das Ziel, dass sich jährlich bis zu drei Energiestädte für den European Energy Award in Gold qualifizieren.

Im Jahr 2020 sollen nach den Zielen ein Drittel aller Gemeinden in der Schweiz in das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden eingebunden sein, sei es als Energiestädte oder in anderer Form. Energiestädte mit über 5000 Einwohnerinnen und Einwohner verfügen dereinst über ein 2000-Watt-Konzept, ein Smart-City-Modellprojekt oder ein nachhaltiges Quartier.

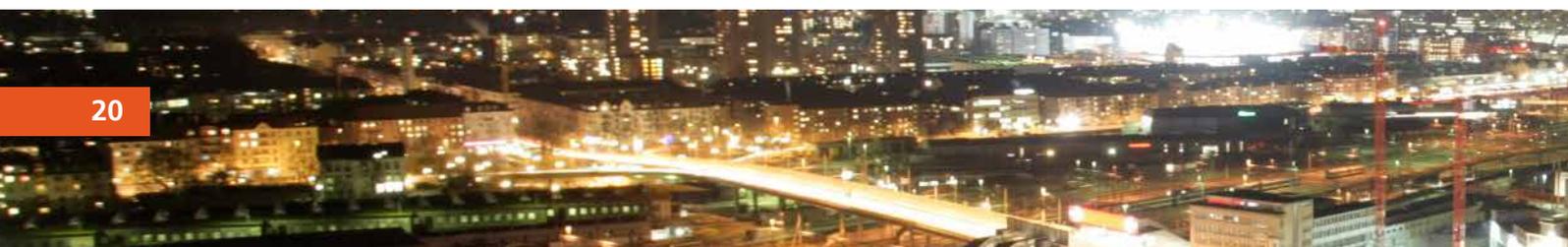
Insbesondere bei Energiestädten, die das Label bereits vor Jahren erworben haben, wird die direkte Beratung und Unterstützung immer wichtiger: Alte Projekte

müssen überprüft und aktualisiert werden, zudem gilt es, weiterführende Vorhaben zu evaluieren. Daher werden die Energiestädte regelmässig Re-Audits unterzogen.

Eng verknüpft mit den Zielen der Energiestädte ist die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft, die zusammen mit den Gemeinden, Städten und Regionen vorangetrieben wird. EnergieSchweiz und die Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft unterstützen die Verwaltungen mit entsprechenden Grundlagen und dem nötigen Know-how. Dazu gehört auch die Schulung von Energiestadtberatern. In diesem Zusammenhang sollen auch die Energieversorgungsunternehmen vermehrt eingebunden werden.

Neu angelaufen ist das Pilotprojekt Energie-Region. Kommunen sollen über die Gemeindegrenzen hinaus eine gemeinsame Energiezukunft planen. Ziele sind die Entwicklung regionaler Energiekonzepte und die Förderung des Austauschs zwischen den Gemeinden.

Weil Energieeffizienz im Kleinen beginnt, wird das Programm Nachhaltige Quartierentwicklung ausgebaut. Das Werkzeug «Nachhaltige Quartiere by Sméo» erleichtert es Planern und Gemeinden, alte und neue Quartiere im Einklang mit ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen zu entwickeln.



Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft

Bereits lebt mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung in «Energistadt»-Gemeinden.

2012 qualifizierten sich 35 Städte als Energistadt – das Label erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Insgesamt zählt die Schweiz über 300 Energistädte. Damit leben mehr als vier Millionen Menschen in energieeffizienten Schweizer Kommunen. Die meisten Energistädte schnitten bei den Erfolgskontrollen positiv ab.

An über 30 EnergieSchweiz-Veranstaltungen tauschten über 3000 Teilnehmende ihre Erfahrungen aus. Auch Aktionstage und Kampagnen wie «Bike to work» oder der «energyday» wurden rege genutzt.

Erfolgreich gestartet sind auch die Programme Energie-Regionen und 2000-Watt-Konzepte. In elf Energie-Regionen und 13 Energistädten werden die Energiebilanzen erhoben, Potenziale für erneuerbare Energien bestimmt und Massnahmen für die Umsetzung definiert. Insgesamt stehen über 150 Beraterinnen und Berater zur Verfügung, die in den Jahren 2011 und 2012 ausgebildet worden sind.

2000-Watt-Areal Green City in Zürich

Sihl-Manegg ist das erste Areal, das mit dem neuen Energistadt-Zertifikat für 2000-Watt-Areale ausgezeichnet worden ist. Die Investoren haben die 2000-Watt-Tauglichkeit geprüft und die Planung entsprechend gesteuert. Mit dem Zertifikat ist ein langfristiger Prozess initiiert worden, bei dem alle zwei Jahre überprüft wird, ob die geplanten Werte auch bei der Umsetzung und später im Betrieb erreicht werden.



Das erste «Energiland» weltweit

Während der vergangenen zehn Jahre wurden alle elf Gemeinden des Fürstentums Liechtenstein mit dem Label «Energistadt» zertifiziert. Somit ist Liechtenstein das erste Land weltweit, das sich «Energiland» nennen darf. Eine Besonderheit unter den elf liechtensteinischen Gemeinden stellt Planken dar. Sie ist die europaweit kleinste «Energistadt» überhaupt.



Wissenstransfer schafft Auftrieb im Energiebereich

Die Gleichung ist einfach: ohne aktualisiertes Fachwissen verzögert sich die Umsetzung von Innovationen. Damit Fachleute im Energiebereich stets mit den neusten technischen Entwicklungen und Materialien vertraut sind, hat EnergieSchweiz die Bildungsoffensive lanciert. Kernstück der Bildungsinitiative ist die Unterstützung von Bildungsorganisationen und Verbänden bei Aufbau und Lancierung neuer Schulungsangebote.

Energetische Innovationen setzen sich in der Praxis nur durch, wenn das Wissen der Fachleute kontinuierlich auf den neusten Stand gebracht wird, und zwar von der Planung über den Bau bis zum Betrieb von Gebäuden und Anlagen. In enger Koordination mit Kantonen, Branchenverbänden, Fachorganisationen und Bildungsanbietern bindet EnergieSchweiz alle relevanten Zielgruppen in die Bildungsoffensive ein. Die neuen Schulungsangebote richten sich an Architekten, Ingenieure und Handwerker sowie an Fachleute aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen.

Ein zentraler Punkt der Bildungsinitiative ist der Ausbau energierelevanter Studiengänge an Hochschulen und höheren Fachschulen – zum Beispiel der Master of Advanced Studies in nachhaltigem Bauen «MAS EN Bau», der in allen Sprachregionen angeboten wird.

Parallel dazu wird das erfolgreiche Pilotprojekt «Energieingenieur Gebäude» für Quereinsteiger weitergeführt. Darüber hinaus werden die Berufsverbände und Fachlehrerorganisationen bei der systematischen Integration des Themas Energie in die berufliche Grundausbildung unterstützt.

Die Sensibilisierung für Energiefragen muss bereits in der Volksschule beginnen. EnergieSchweiz unterstützt Lehrpersonen mit der Plattform «Unterrichtsthema Energie», auf welcher Unterrichtsmaterialien und -anlässe zum Thema zusammengestellt sind. Darüber hinaus unterstützt EnergieSchweiz diverse Partnerprojekte, welche zum Ziel haben, das Thema Energieeffizienz und Erneuerbare Energien in die Volksschule zu bringen.



Dank Weiterbildung zum Solarprofi

Durch Zweitausbildung eröffnen sich Handwerksbetrieben und Berufsleuten neue Perspektiven für den Einstieg in die Wachstumsmärkte Solarstrom und Solarwärme.

Die 2010 lancierte Weiterbildung für Installateure und Planer zum zertifizierten Solarteur hat sich erfolgreich etabliert. Die vier Berufsbildungszentren Fricktal, Wattwil, Bern und Yverdon-les-Bains haben seither 12 Weiterbildungslehrgänge durchgeführt – rund 200 Absolventinnen und Absolventen sind zwischenzeitlich bereits mit dem europäischen Zertifikat «Solarteur» ausgezeichnet. Nun ist ein weiteres, fünftes Ausbildungszentrum geplant. Es soll 2014 im Tessin eröffnen.

Projektleiter Solaranlage

Ein Brückenschlag zum Solarteur bildet die von den Verbänden Suissetec und Polybau lancierte Weiterbildung zum Projektleiter Solaranlage: Dieser Abschluss auf Stufe Fachausweis befähigt Berufsleute, selbständig solare Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung zu realisieren. Ausgebildete Projektleiter Solaranlage übernehmen die Verantwortung für die Planung, Beratung sowie Montage von Solaranlagen. Die Berufsprüfung zum Projektleiter Solaranlage steht künftig auch zertifizierten Solarteuren offen.



Energieeffizienz in Buchform

Die Fachbuchreihe «Nachhaltiges Bauen und Sanieren» wurde Mitte 2010 zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW lanciert. Seit Mitte 2012 sind die Bände «Erneuerung – nachhaltiges Weiterbauen», «Licht im Haus – Energieeffiziente Beleuchtung» sowie «Gebäudetechnik – Energieeffizienz im Haus» sowie die Neuauflage des Standardwerks Bauphysik von Zürcher/Frank auf dem Markt. Anfang 2013 folgten die französischen Ausgaben dieser Bücher.



Informieren und sensibilisieren

EnergieSchweiz leistet einen möglichst grossen Beitrag zur Reduktion der vielfältigen Sensibilisierungs- und Informationsdefizite verschiedenster Zielgruppen. Dazu agiert das Programm als zentrale Anlaufstelle für massgeschneiderte Informationen und Beratung zum Thema Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Massnahmen zur Förderung energieeffizienter Technologien und erneuerbarer Energien greifen nur, wenn sie verstanden und akzeptiert werden. Die Kommunikationsmassnahmen von EnergieSchweiz ergänzen die übrigen Massnahmen der ersten Etappe der Energiestrategie 2050 und tragen zu deren Wirksamkeit bei. Um Käuferinnen und Käufer, Investierende sowie Betreiberinnen und Betreiber von Anlagen, Geräten und Gebäuden kompetent beraten zu können, will EnergieSchweiz Hersteller und Verkäufer vermehrt in die Kommunikationsanstrengungen einbeziehen. Dabei sollen auch zukunftsweisende Energieanwendungen bekannt gemacht werden, wie etwa neue Lichttechnologien oder die Chancen der Elektromobilität.

Zentrale Kommunikationsdrehscheibe ist die Webseite www.energieschweiz.ch. Daneben kommen die verschiedensten Kommunikationsmittel zum Einsatz:

- TV-Spots, Inserate und Broschüren, Auftritte an Messen und Ausstellungen. Diese dienen der Information und Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit.
- Informationsunterlagen wie Webseite, Broschüren, Merkblätter, Beratungen und Schulungen: Beispielsweise zur rationellen Energie- und Abwärmenutzung in der Wirtschaft mit Fokus

Stromeffizienz, zur Betriebsoptimierung in KMU und Grossbetrieben oder für Investoren und Betreiber gebäudeunabhängiger Produktionsanlagen oder für Käuferinnen und Käufer von Ökostrom.

- Kampagnen: konzentrierte und zeitlich beschränkte Aktionen mit speziellen Themenschwerpunkten. Kampagnen werden nach Möglichkeit zusammen mit Partnern realisiert und dienen der Sensibilisierung und Förderung des Systemdenkens.
- Publireportagen: Diese Beiträge in Branchenpublikationen liefern Hintergrundwissen. Sie gehen auf die speziellen Bedürfnisse des jeweiligen Fachpublikums ein und positionieren EnergieSchweiz als Know-how-Plattform.
- Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer: Die Zeitung gibt Tipps und Handlungsanleitungen für die energetische Gebäudesanierung.
- «energyday»: Der auf eine breite Öffentlichkeit ausgerichtete Event wird in enger Kooperation mit Partnern aus der Haushaltgeräte- und Elektronikbranche organisiert.



2012: Mobilität und sparsame Geräte

EnergieSchweiz etabliert sich als Kompetenzzentrum für erneuerbare Energie und Energieeffizienz.

Auch im vergangenen Jahr konnte EnergieSchweiz wichtige Ziele in der Kommunikation erreichen. Im Zentrum standen Massnahmen und Kampagnen in den Bereichen Mobilität, Energieeffizienz und in der Online-Kommunikation. Zusammen mit Ikea und Ecodrive lancierte das Programm die erfolgreiche Kampagne «ab 18 Grad» zur richtige Nutzung der Klimaanlage in Autos. Gleichzeitig konnte EnergieSchweiz die Lancierung der neuen Energieetikette für Fahrzeuge kommunikativ begleiten und eine grosse Kampagne zur Reifenetikette starten.

Neben dem jährlich stattfindenden energyday war für EnergieSchweiz besonders der Einstieg in die sozialen Medien wichtig. Die vielen guten Tipps zum Energiesparen stehen nicht mehr nur auf www.energieschweiz.ch zur Verfügung sondern neu auch auf Facebook, Twitter und Youtube.

Autosalon

Im März 2012 konnte Bundesrätin Widmer-Schlumpf am Stand von EnergieSchweiz am Autosalon die neue Energieetikette für Fahrzeuge enthüllen. Damit setzte sie den Startpunkt für die nationale Informationskampagne zur Energieetikette mit einem grossen Wettbewerb, Flyern und Fernseh-Spots.



Stopp die Klimaanlage

Bis zu fünf Prozent Treibstoff können Autofahrerinnen und Autofahrer alleine durch den richtigen Umgang mit der Klimaanlage sparen. Um dieses Potenzial umzusetzen, realisierte EnergieSchweiz zusammen mit Ikea und Ecodrive eine Sensibilisierungskampagne. Schweizweit wurden in neun Ikea-Filialen 35'000 Werbepartikel in Form einer Anti-Rutsch-Matte abgegeben. Diese erinnert Automobilistinnen und -mobilisten daran, die Klimaanlage wenn immer möglich auszuschalten.





Impressum

Konzept, Redaktion:

Bundesamt für Energie (BFE), Kommunikation

Gestaltung, Grafiken:

franz & rené AG, Bern

Fotos:

Alle Themenbilder EnergieSchweiz von Julian Salinas,

Bundesamt für Energie BFE

Seite 11, «Reifen mit Etiketten»; Shutterstock

Seite 13, «Datenbank für Haushaltsgeräte»; Shutterstock

Seite 15, «Optimierung des Energiebedarfs bei Produktionsmaschinen»; svg / «Leitfaden für Textilreinigungen und Wäschereien»; Shutterstock

Seite 17, «Wegweisender Minergie-P-Eco-Bau»;

croci & du fresne photographie

Seite 21, «2000-Watt-Areal Green City in Zürich»;

Losinger Marazzi

Seite 23, «Projektleiter Solarmontage»; Shutterstock

Erscheint in drei Sprachen (d, f, i)

Bern, November 2013

Herausgeber und Vertrieb:

Programmleitung EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE

Mühlestrasse 4, 3003 Bern

Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00

contact@bfe.admin.ch

www.energieschweiz.ch

Jahresberichte im Internet

Die einzelnen Jahresberichte von EnergieSchweiz stehen im Internet zur Verfügung:

- deutsch
www.energieschweiz.ch/jahresberichte
- französisch
www.suisseenergie.ch/rapportsannuels
- italienisch
www.svizzeraenergia.ch/rapportiannuali



**HEISSHUNGER
AUF ALL
IHRE
ENERGIE-
SPARFRAGEN.**



energieschweiz.ch

Gut informiert ist, wer gut informiert wird. Dafür gibt's das neue
Energiesparportal energieschweiz.ch. Mit tollen Ideen, Antworten und
Ratschlägen, um Energie und Geld zu sparen. Und, worauf warten Sie?





«Gemeinden und Städte haben im Rahmen der Energiestrategie eine wichtige Vorbildfunktion. EnergieSchweiz für Gemeinden unterstützt diese bei der Umsetzung ihrer konsequenten und ergebnisorientierten Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik.»

*Kurt Fluri, Nationalrat Kanton Solothurn
und Mitglied Strategiegruppe EnergieSchweiz*